

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Deutsche Trainfahrzeuge auf dem Marsch nach Pinsk.

mehreren Stellen das nördliche Ufer. Auch aus seinen Stellungen bei Chomsk und Drohiczyn wurden die Russen am folgenden Tage geworfen, so daß dem Anmarsch gegen Pinsk immer weniger Widerstand entgegenstand. Am 15. September wurde die Stadt eingenommen, nachdem noch einige Gefechte für die Deutschen günstig verlaufen waren. Die Beute bei dieser Verfolgung belief sich auf 21 Offiziere, 2500 Mann und 9 Maschinengewehre. Nachdem am 18. September nördlich von Pinsk die Wisliza erreicht und südlich der Stadt der Strumen überschritten

worden war, wurde in dieser Gegend die äußerste Front gebildet, welche fortan stabil bleiben sollte. Der Ort Logischin, welcher bereits von den Deutschen besetzt war, mußte vor einem umfassenden russischen Angriff wieder geräumt werden, so daß der Ginski-Kanal und die Jassolda eine natürliche Frontlinie bildete.

Anfangs Oktober wurde G. M. v. Mackensen mit der Leitung der militärischen Operationen in Serbien betraut und trat daher von jenem Kriegsschauplatz ab, auf dem er so unvergänglichen Ruhm erworben.

Die Neujahrsschlachten 1915/16.

Nachdem im Spätherbst 1915 die verbündeten Truppen ihre Front im Abschluß der von Gorlice ausgegangenen Offensive festgelegt hatten, kam es in Ostgalizien nicht mehr zu größeren Kampfhandlungen.

Das erschütterte Ansehen bei den Balkanvölkern, die bezunruhigenden Nachrichten aus Serbien, wo Mackensen täglich mit wüthiger Faust neue Stücke aus dem Vasallenstaat schlug und das Drängen Englands, durch einen Erfolg an der Grenze Rumäniens dieses zum Anschluß an die Entente zu bewegen, ließ neue Pläne in den Köpfen der russischen Machthaber heranreifen. So wurde eine Offensive großen Stils ins Auge gefaßt, welche als strategisches Ziel einen Vorstoß über die Bukowina anstrebte.

Von allen Teilen der riesigen russischen Front wurden die besten Truppen nach Bessarabien dirigiert, auch von der Kaukasusfront kriegserprobte Truppen herangezogen, von denen man eine unüberwindliche Stoßkraft erwartete. Ungeheuerere Transporte rollten heran, eben erst ausgebildete Korps standen an der unteren Donau, in den Räumen um Reni, Ismail und Kilia, die erst später nach unserer bessarabischen Grenze verschoben werden sollten.

Zimmer lebhafter wurde es drüben. Geschütze standen da in langen Reihen, darunter wahre Ungetüme mit breiten Mäulern aus Japan. Sie werden die österreichisch-ungarischen Linien zerkauen, werden den Weg bahnen durch die Bukowina, durch Galizien, und dann ist es um die rückwärtigen Verbindungen der auf dem Balkankriegsschauplatz stehenden verbündeten Heere geschehen. Donkosaken

kamen, Escherkessen kamen, denn es konnte sein, daß die Angreifenden einmal weichen und man ihnen mit Revolver und Nagajka nachhelfen muß. Die Nacht brach an und unter dem Schutze der Dunkelheit wurden Verschiebungen durchgeführt, neue Menschenmassen in die Gräben gepreßt. Bei Morgengrauen fehlte da und dort ein breites Stück der starken Drahthindernisse, da und dort war die Schleiße durchbrochen, daß sich die Fluten der Angreifenden vorwälzen konnten.

Die umfassenden russischen Kampf vorbereitungen waren den Heeresleitungen der Verbündeten nicht verborgen geblieben, aber sie waren nicht in der Lage, so starke Kräfte heranzuziehen, daß sie nur annähernd der russischen Streitmacht gleichgekommen wären. Fünf Armeen schützten den Raum vom Südteil der Rokitnosümpfe bis zur österreichisch-rumänischen Grenze: Linzingen, Josef Ferdinand, Böhm-Ermolli, Graf Bothmer, Pflanzer-Baltin. Der linke Flügel der Armee Pflanzer-Baltin, gegen welche sich die stärksten Angriffe der Russen richteten, stand unerschütterlich eingegraben am Dnister der mittleren und unteren Strypa. Die Dnjesterfront zwischen Uscieczko und der zweiten Dnjesterschleife östlich Zaleszczyki bildete das Zentrum und die bessarabische Front zwischen Dnjester und Bojan am Pruth den rechten Flügel, der — im allgemeinen wenige Kilometer von der russischen Grenze entfernt — dieser entlang verlief und in den Hauptpunkten Dobronoug—Toporoug—Rarancze und Jurin am Pruth das Ziel des heftigsten Trommelfeuers und der folgenden